

Stromstöße gegen das Zittern

Experten der Charité behandeln Parkinson-Patienten durch Hirnstimulation

Von Stephanie Philipp

POTSDAM | Medikamente sind der Rettungsanker für viele Kranke, auch für Parkinson-Patienten. Sie helfen, das Zittern der Hände zu unterdrücken oder die schlechte Beweglichkeit zu verbessern. Manchmal reichen sie aber nicht. Eine Hoffnung für die Betroffenen kann die tiefe Hirnstimulation sein, wie sie an der Berliner Charité von der klinischen Forschergruppe um Neurologin Andrea Kühn erforscht wird.

Bei der Methode werden über zwei kleine Löcher im Schädel Elektroden tief ins Gehirn implantiert. Sie sind über Kabel unter der Haut mit einem Impulsgeber verbunden, der im Brust- oder Bauchbereich unter die Haut verpflanzt wird. Er gibt ständig elektrische Impulse ab, die wiederum in die Elektroden geleitet werden. Dadurch wird das für die Krankheit typische fehlerhafte Zusammenspiel zwischen dem sogenannten subthalamischen Kern, einer An-

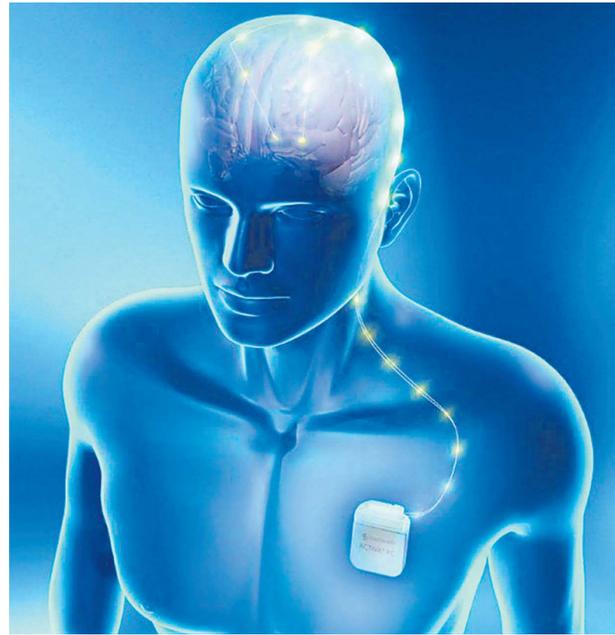
sammlung von Nervenzellen in tiefer gelegenen Hirnstrukturen, und der Hirnrinde ausgeglichen. Das führt im besten Fall zu einer deutlichen Verbesserung der Symptome. „Die Stimulation hält die Krankheit und ihre Begleitscheinungen zwar nicht auf, aber die Erfahrung zeigt, dass eine deutliche Verbesserung der Lebensqualität erreicht werden kann“, sagt Andrea Kühn. Das sei das primäre Ziel der Therapie und könne sich auch positiv auf häufige Nebenerkrankungen, etwa Depressionen, auswirken.

Seit Anfang der 1990er-Jahre wird die Methode angewendet. Sie kommt für Patienten infrage, bei denen die Medikamente zwar gut, aber nicht lange genug wirken. Treten motorische Komplikationen wie unwillkürliche Bewegungen auf, kann die

Neurologin Andrea Kühn. FOTO: PHILIPP

Operation eine Möglichkeit sein. „Studien haben gezeigt, dass der Eingriff im frühen Stadium der Krankheit am sinnvollsten ist, wenn erste Komplikationen der medikamentösen Behandlung auftreten“, sagt Andrea Kühn. Weil die Lebensqualität erfahrungsgemäß deutlich besser wird, haben die Patienten so möglichst lange etwas von der Wirkung. Nur die Batterie im Impulsgeber müssen sie gelegentlich wechseln oder aufladen lassen.

An der Charité werden jährlich etwa 65 Eingriffe durchgeführt. Viele der Operierten sind Parkinson-Patienten, aber auch andere Bewegungsstörungen werden damit behandelt. Die Besonderheit bei dem Eingriff ist, dass der Patient einen Teil der siebenstündigen Operation bei vollem Bewusstsein erlebt. „Das ist wichtig, um die richtige Position der Elektroden zu überprüfen“, erklärt Kühn. Dazu öffnet und schließt der Patient bei-



Der Hirnschrittmacher bringt Erfolge.

FOTO: CHARITÉ

spielsweise eine Faust. Anhand der Veränderungen der Bewegungen können Neurochirurgen und Neurologen gemeinsam die perfekte Positionierung erreichen.

Die Technik ist zwar ausgereift, gleichwohl gibt es Verbesserungsmöglichkeiten. „Momentan reizt der Impulsgeber das Gehirn permanent mit 130 Hertz, das Hauptziel der Forschung ist es, eine adaptive Stimulation zu erreichen“, erklärt Andrea Kühn. Das würde bedeuten, dass Reize nur bei Bedarf ans Gehirn geleitet werden. Die Charité ist eines von 15 Zentren weltweit, dass nun ganz neue Stimulatoren zur Verfügung gestellt bekommt, über die permanent das neuronale Signal ausgelesen werden kann. Gelingen die Tests, könnte die bedarfsgerechte Stimu-

lation laut Andrea Kühn in den kommenden fünf Jahren in Serie gehen. Bis es soweit ist, werden Betroffene weiter mit der bisherigen Methode behandelt.

In einer Spezialsprechstunde können sie sich bei Andrea Kühn und ihrem Team über die Behandlung informieren. Eine Woche dauern Voruntersuchungen auf der neurologischen Station. Passt alles, kann die Operation sechs Wochen später erfolgen. Die Krankenkasse übernimmt die Kosten. Weitere zwei bis drei Monate danach nehmen die Neurologen Feineinstellungen an den Elektroden vor. Arbeiten diese richtig, braucht der Patient nur noch zwei Mal im Jahr zur Kontrolle zu kommen.

Info Weitere Informationen gibt es bei Andrea Kühn unter ☎ 030/450 5601 23.

MAZ-Leser können helfen

■ Die MAZ unterstützt die Deutsche-Parkinson-Gala „Tulip“, die am 19. Oktober in Blankenfelde-Mahlow (Teltow-Fläming) stattfindet.
 ■ Die Gala findet dieses Jahr zum vierten Mal statt. Sie wurde von dem Potsdamer Unternehmer Stephan Goericke ins Leben gerufen. Sie ist deutschlandweit die einzige Benefizveranstaltung dieser Art. Schirmherrin ist in diesem Jahr Daniela Schadt, die Lebensgefährtin des deutschen Bundespräsidenten, Joachim Gauck. Weitere prominente Unterstützer der Deutschen-Parkinson-Gala „Tulip“ sind das Model Franziska Knuppe und der Boxer Axel Schulz.

TULIP 2013 Die Deutsche Parkinson Gala

■ Der Erlös der Gala geht zum Teil an die Neurologische Fachklinik Beelitz-Heilstätten (Potsdam-Mittelmark) zur Unterstützung ergänzender Therapien und zum Teil an den Verein Deutsche Parkinson Hilfe, der dieses Jahr gegründet wurde.

■ Wer Parkinson-Kranke unterstützen möchte, kann spenden an: Deutsche Parkinson Hilfe e. V. (DPH e. V.), Mittelbrandenburgische Sparkasse, Bankleitzahl 160 500 00, Konto 22 33 44, Kennwort: „Tulip-MAZ hilft“.
 ■ Die ersten Spenden sind bereits eingegangen – unter anderem von Jörg und Vera Rouvel.
 ■ Die MAZ und die „Tulip“ verlosen unter allen Spendern einmal zwei Eintrittskarten zur Gala im Wert von 200 Euro.
 ■ Mehr Infos zur Gala auf www.parkinson-gala.org. Die Veranstaltung ist bereits ausverkauft.

Parkinson-Serie

Die MAZ berichtet bis zur Gala am 19. Oktober 2013 regelmäßig über das Thema Parkinson.

- **Folge 1:** Mit eisernem Willen gegen die eiserne Krankheit: Bärbel Scholz aus Ludwigsfelde.
- **Folge 2:** Günter Weber aus Potsdam mag kein Selbstmitleid.
- **Folge 3:** Bewegungstherapie in der Fachklinik Beelitz-Heilstätten.
- **Folge 4:** Leidensgenossen unter

- sich: Selbsthilfegruppen.
- **Folge 5:** Die Berliner Charité forscht zu der Hirnschrittmacher-Therapie.
- **Folge 6:** Bernd Bartsch aus Putilz kreiert Schmuck – trotz Parkinson.
- **Folge 7:** Leben an der Seite eines Parkinson-Kranken.
- **Folge 8:** Herr P. begleitet Ingeborg Siebenhüner aus Brandenburg/Havel auf Schritt und Tritt.

- **Folge 9:** Malerei mit Parkinson: Bernd Stiehler aus Zossen.
 - **Folge 10:** Promis wie Axel Schulz und Franziska Knuppe unterstützen die Parkinson-Gala.
 - **Folge 11:** „Spiegel“-Journalist Stefan Berg hat seine Krankheit in einem Buch verarbeitet.
- www** Alle bisher erschienenen Folgen der Serie sind nachzulesen auf MAZ-online.de/parkinson



Hoch auf dem Erntewagen

Die märkischen Landwirte haben am Wochenende das 10. Dorf- und Erntefest in Kremmen (Oberhavel) gefeiert. Besonders der Umzug mit bunt geschmückten Wagen lockte Tausende Besucher an. Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) dankte den Bauern für die gute Ernte in einem Jahr, das durch einen langen Winter und Flut geprägt war. FOTO: ROESKE

Zahlreiche Wahlplakate zerstört

POTSDAM | Beschmiert, abgerissen, überklebt: Brandenburgs Parteien haben derzeit verstärkt mit zerstörten Wahlkampfplakaten zu kämpfen. „Die Angriffe sind erheblich – was wir erleben, ist einmalig“, sagte CDU-Landesgeschäftsführer Christian Große. Auch FDP, SPD und Linke bestätigen das Problem. Nur die Grünen blieben bislang weitgehend verschont, sagte Sprecher Simon Zunk.

Die Polizei hat vom 1. August bis 13. September 187 Straftaten im Zusammenhang mit der Wahl registriert – zumeist wurden Wahlplakate beschädigt oder gestohlen. Neben Potsdam wurden auch in Wittstock (Ostprignitz-Ruppin), Finsterwalde (Elbe-Elster), Brandenburg/Havel und Cottbus vermehrt Schmierereien festgestellt.

- Anzeige -

Ratgeber Frau

Scheiden-trockenheit und Wechseljahre

Schweigen hilft nicht

Aber das Sprechen darüber fällt den meisten Frauen selbst in der Sprech-Stunde schwer. Deshalb schreiben viele einen Brief oder rufen anonym an. Fragen gibt es einige, wie Dr. Wolff, der Vagisan-Hersteller weiß. Hier nur die vier häufigsten Fragen und fachkundige Antworten:

Platz 1: „Wovon kommt die Scheidentrockenheit in den Wechseljahren? Haben auch andere Frauen diese Beschwerden?“

Antwort: In den Wechseljahren und in den Jahren danach ist die Scheidentrockenheit durch das Abnehmen des weiblichen Hormons Östrogen bedingt. Heute ist jede zweite Frau über 45 davon betroffen.

Platz 2: „Ich bin in den Wechseljahren und leide sehr stark unter Scheidentrockenheit. Wie lange muss ich Vagisan FeuchtCreme nehmen, bis die Beschwerden völlig verschwinden?“

Antwort: Weil in und nach den Wechseljahren der Östrogenspiegel niedrig ist und auch niedrig bleibt, ist nicht

damit zu rechnen, dass die Scheidentrockenheit „verschwindet“. Durch eine regelmäßige Anwendung der hormonfreien Vagisan FeuchtCreme können Sie aber dazu beitragen, dass die Haut geschmeidig bleibt und die Beschwerden deutlich gelindert werden. Diese Intimpflege ist vergleichbar mit der cremenden Pflege, die Sie ja auch regelmäßig im Gesicht und an den Händen durchführen.

Platz 3: „Was unterscheidet Vagisan FeuchtCreme von anderen Feuchtigkeit spendenden Produkten?“

Antwort: Andere Feuchtigkeit spendende Produkte gegen Scheidentrockenheit sind zumeist auf Gel-Basis, also wässrige Zubereitungen. Der wesentliche Unterschied: Vagisan FeuchtCreme führt der Haut im äußeren Intimbereich und in der Scheide nicht nur Feuchtigkeit, sondern vor allem auch pfl-

gende Lipide zu. In ihrer Art ist diese FeuchtCreme bis heute einzigartig.

Platz 4: „Ich habe Brustkrebs und muss deswegen Antihormon-Präparate nehmen. Seitdem ist die Haut im Intimbereich sehr trocken. Kann ich Vagisan FeuchtCreme nehmen?“

Antwort: Ja. Weil die Vagisan FeuchtCreme keinerlei Hormone enthält, ist sie in Ihrem Fall das Mittel der Wahl. Bitte sprechen Sie auch Ihre Frauenärztin oder Ihren Frauenarzt an.

Weitere Fragen und Antworten unter www.vagisan.de/de/faq/vagisan-feuchtcreme/

Empfehlung für viele Frauen: Die Vagisan® FeuchtCreme



Vagisan-Merkzettel für die Apotheke
 25 g Vagisan® FeuchtCreme (PZN 9739474) oder
 50 g Vagisan® FeuchtCreme (PZN 6786786)
www.vagisan.de
 Dr. August Wolff GmbH & Co. KG Arzneimittel,
 33532 Bielefeld

Abschied von Lothar Bisky

Mehr als 500 Weggefährten bei Gedenkfeier für Ex-Linke-Chef

BERLIN | Mehr als 500 Freunde, Verwandte und Weggefährten haben sich bei einer Gedenkfeier von dem vor einem Monat verstorbenen früheren Linke-Chef Lothar Bisky verabschiedet. Linksfraktionschef Gregor Gysi würdigte am Samstag in der Berliner Volksbühne die Verdienste Biskys als Politiker, Wissenschaftler und Kulturschaffender. Bisky war am 13. August kurz vor seinem 72. Geburtstag gestorben.



Lothar Bisky starb am 13. August. FOTO: DPA

Von 1993 bis 2000 und von 2003 bis 2010 war er Vorsitzender der PDS und der Nachfolgepartei Die Linke, die er mitgründete. Vor seiner politischen Karriere war er in der DDR als Wissenschaftler tätig und unter anderem Rektor der Hochschule für Film und Fernsehen in Potsdam. An diese

Zeit erinnerte der Filmregisseur Andreas Dresen in seiner Rede. „Du hast mir gezeigt, was es heißt, aufrichtig zu sein“, sagte der damalige Student an der Hochschule. Als Rektor habe Bisky seinen Studenten gegen alle Widerstände der SED-Führung Freiräume geschaffen.

Der frühere brandenburgische Ministerpräsident Manfred Stolpe (SPD) sagte, Bisky habe für Wahrheit, Verständnis und Versöhnung gekämpft. „Lothar Bisky bleibt ein Vorbild für eine integrierende politische Kultur.“ Bisky war viele Jahre PDS-Fraktionsvorsitzender im Brandenburger Landtag und leitete Anfang der 90er-Jahre den Untersuchungsausschuss zu den Stasi-Vorfällen gegen Stolpe.

An der Gedenkfeier nahmen auch der frühere Bundespräsident Horst Köhler, der ehemalige Vorsitzende der Europäischen Linken, Fausto Bertinotti, Ex-Linke-Chef Oskar Lafontaine und der frühere SED-Generalsekretär und DDR-Staatsratsvorsitzende Egon Krenz teil. Führende Politiker anderer Parteien kamen nicht.

- Anzeige -